

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

2.5.1903 (No. 119)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
N^o 119. Unterlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Reklamationen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch 1903.
Keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. April d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Paul Ganter in Hügelshaus dem Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliessung des Großh. Ministeriums des Innern vom 22. April d. J. ist der Trigonometrie Eugen Bayhinger bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues unter Belassung der Benennung Trigonometrie zum Zeichner der Gehaltsklasse I. ernannt worden.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 25. April d. J. wurde Regierungsbaumeister Wilhelm Rees in Heidelberg dem Großh. Maschineninspektor in Karlsruhe und Eisenbahningenieur Otto Verneck in Karlsruhe dem Großh. Maschineninspektor in Heidelberg zugeteilt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. April d. J. wurde Betriebssekretär Albert Langenbrunner in Untergrombach zum Stationsverwalter daselbst ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zur Reise des Kaisers nach Rom.

* Kaiser Wilhelm hat gestern Abend die Kommode angetreten. Die Anwesenheit des Kaisers in Rom wird die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen von neuem zum Ausdruck bringen und dazu beitragen, das Bündnis zu kräftigen, das die Integrität des nach so schweren Kämpfen geeigneten italienischen Reiches gewährleistet. Wenn noch zum Beginne des vorigen Jahres Feinde Deutschlands und zweifelhafte Freunde Italiens die Auflösung des Bündnisvertrages ankündigten, so haben sie sich bald enttäuscht. Das Bündnis wurde erneuert und es wird immer wieder erneuert werden, weil es im Interesse beider Mächte liegt. In Deutschlands Interesse vor allem deshalb, weil dadurch der verbündete österreichisch-ungarische Staat rückenfrei ist, und in Italiens Interesse, weil Italien ohne dieses Bündnis nur zu leicht in Abhängigkeit von Frankreich geraten könnte. Wenn die stetige Entwicklung der italienischen Wehrkraft seit dem Bestehen des Dreibundes auch nicht in dem Maße fortgeschritten ist, wie die des verbündeten Deutschen Reiches, so gilt uns darum Italien doch nicht weniger. Denn es kommt viel weniger darauf an, ob Italien ein Armeekorps oder einige Linienfahrzeuge mehr oder weniger gefechtsbereit hat, als vielmehr auf die Tatsache des Bündnisses selbst. Die Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich und Italien beruht aber nicht nur auf der Gemeinsamkeit der politischen, und der Vertraglichkeit der wirtschaftlichen Interessen, sondern auch auf der Jahrhunderte langen Verbindung der kulturellen Interessen. Diese Kulturgemeinschaft wird gelegentlich der Anwesenheit des Deutschen Kaisers ganz besonders betont werden, wenn in feierlicher Weise die Grundsteinlegung des von dem Kaiser der Stadt Rom geschenkten Goethe-Denkmales erfolgt. Wohl ist die Liebe des deutschen Volkes für das herrliche Land Italien schon Jahrhunderte vor Goethes Geburt rege gewesen, aber keiner hat wie er es verstanden, diese Liebe zu hellen Flammen anzufachen. Und so war der deutsche Dichter, der in seiner eigenen Person auch in seltener Weise italienische Ammut mit germanischer Gründlichkeit verband, gewissermaßen der Vorbote des für beide Völker segensreichen politischen Bündnisses, das 50 Jahre nach seinem Tode abgeschlossen wurde. Unter dem Zeichen Goethes treffen also diesmal die Herrscher Deutschlands und Italiens zusammen, und die Monarchen sowohl wie ihre Völker können mit diesem Vermittler zufrieden sein. Möge das Bündnis ebenso unvergänglich sein, wie es der Genius Goethes ist.

(Telegramme.)

* Bielefeld, 1. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat gestern Abend 11 Uhr die Reise nach Rom über Hannover angetreten.

* Berlin, 1. Mai. Reichskanzler Graf Bülow hat sich von hier nach Hannover begeben, um sich dort Seiner Majestät dem Kaiser für die Reise nach Rom anzuschließen.

Mit einer Beilage: Offizielle Gewinnliste der Frankfurter Pferde- und Wagen-Verloosung.

* Hannover, 1. Mai. Seine Majestät der Kaiser traf mittels Sonderzuges in der Nacht um 11 Uhr 40 Minuten, von Bielefeld kommend, hier ein. Nachdem der Reichskanzler und Graf Waldersee den Hofzug bestiegen hatten, erfolgte 11 Uhr 50 Min. die Weiterfahrt.

* Straßburg, 1. Mai. Seine Majestät der Kaiser ist heute Mittag 12 Uhr 40 Minuten auf der Durchreise nach Rom auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen und dort vom Statthalter begrüßt worden, der sich auf Einladung des Kaisers während des Aufenthalts des Zuges in den Salonswagen begab. Um 12 Uhr 47 Min. erfolgte die Weiterfahrt.

Reichstagschluß.

* Der Reichstag ist gestern zum Abschluß seiner diesmaligen Tagung und der Legislaturperiode überhaupt gelangt. Im Jahre 1898 gewählt, hat er wohl fünf Jahre bestanden, aber nur zwei Tagungen abgehalten. Die eine dauerte von 1898 bis 1900, die andere von 1900 bis 1903. Man gelangte bis auf eine Ausnahme während der Legislaturperiode stets zu Vertagungen statt zum Schluß der Sitzungsperiode, weil man wichtige Gesetzentwürfe, deren Beratungen gefördert waren, nicht fallen lassen wollte. Obschon der Reichstag manden Tadel erfahren, hat er doch auf einer ganzen Reihe politischer Gebiete recht ansehnliche positive Ergebnisse zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der Stärkung der Wehrfähigkeit Deutschlands hat er sich durch die Annahme des Friedenspräsenzgesetzes und der Flottengesetze verdient gemacht. Besonders reichhaltig ist die Arbeit des jetzigen Reichstages auf sozialpolitischem Gebiete gewesen. Sämtliche Arbeiterversicherungsgeetze wurden einer Revision unterzogen, die bei der Unfall- sowie der Invaliditätsversicherung recht gründlich ausgefallen ist. Die Reihe der fertiggestellten Arbeitergesetze ist lang, es brauchen nur die Novelle zur Gewerbeordnung mit der Mindestruhezeit für die Angestellten im Handelsgewerbe, die Seemannsordnung, das Gesetz über die Kinderbeschäftigung in gewerblichen Betrieben, das Phosphoräurewarengesetz erwähnt zu werden. Auch im Ausbau des mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche begonnenen neuen bürgerlichen Rechts ist der Reichstag durch die Fertigstellung des Hypothekendarlehensgesetzes und des Gesetzes über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen tätig gewesen. In der Steuerpolitik hat der Reichstag einschneidende Arbeit nicht geleistet, immerhin war ihm vorbehalten, eine ganze Anzahl darauf bezüglicher Gesetze zu stande zu bringen. In diese Kategorie sind zu rechnen die Novellen zum Branntwein- und Zuckersteuergesetz und das Gesetz über die Erhöhung der Reichsstempelabgaben. Auch zwei neue, allerdings bescheidene Steuern hat der Reichstag geschaffen, den Schiffsfrachtkundenstempel und die Schaumweinsteuer. Ein besonderes Verdienst hat sich der Reichstag in der Wirtschaftspolitik durch die Fertigstellung des neuen Zolltarifgesetzes erworben. Es wird ja durch die Handelsvertrags-tarife noch manche Aenderung erfahren müssen, aber mit diesem Gesetze hat der Reichstag die Basis zur Fertigstellung neuer Handelsverträge geschaffen. Von sonstigen wirtschaftspolitischen Gesetzen wäre noch die Novelle zum Bankgesetz zu erwähnen. In der Handelspolitik hatte der Reichstag sich durch Erneuerung des Abkommens mit Großbritannien und durch Schaffung minder wesentlicher Verträge zu bewähren. Auch Aufgaben zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt sind vom Reichstage durch das Reichsleuchengesetz sowie das Schlachtvieh- und Fleischbeschauengesetz gelöst worden. Von sonstigen größeren Gesetzen seien schließlich noch das Auswanderungsgesetz und das Gesetz über die Versicherungsunternehmungen genannt. Leider ist auch manches Versäumnis anzuführen, wozu namentlich die Zurückstellung der Entscheidung über die ostafrikanische Zentralbahn zu rechnen wäre. Im allgemeinen wird man dem scheidenden Reichstage das Zeugnis nicht verweigern können, daß er auf recht vielen Gebieten positiv zu arbeiten gewillt gewesen ist und mit dem anderen Faktor der Reichsgesetzgebung zusammen auch manche beachtenswerte Erfolge erzielt hat.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 30. April.

Abg. Arendt (Reichsp.), fortsetzend: Auf unser Entgegenkommen in der Zolltariffrage antwortete die Regierung mit Plänen wegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Das ist für eine loyale Wählerchaft ein Schlag ins Gesicht. Sie (zu den Sozialdemokraten) wollen eine Arbeiterpartei sein, sind es aber gar nicht. Sie sind eine Revolutionspartei, denn Sie verleugnen den Schutz der nationalen Arbeit. Wenn wir auch ausdrücklich erklären, den Stotat vor der Sozialdemokratie nicht mitmachen zu wollen, wollen wir doch auch betonen, daß uns daran liegt, den Arbeitern wenigstens die Vorteile des Gesetzes nicht länger vorzuenthalten.

Abg. Köstler-Dehau (freis. Vereinig.) freut sich, daß die Bestimmung des § 42, welche ihm die Zustimmung zu dem Gesetz, wenn auch nicht unmöglich gemacht, so doch erschwert hat, gefallen sei. Was die Rede des Abg. Arendt betreffe, so war sie eine Wahlrede. Er hätte besser getan, die Sozialdemokraten nicht anzugreifen, denn, wenn man alles, was er gesagt hat, näher beleuchtet, werde man finden, daß die Vorteile lediglich auf Seiten der Sozialdemokratie liegen. Sollte aber Arendts Rede auch die Bedeutung haben, daß das Tischstuch zwischen der konservativen Partei und der Regierung endgültig zerschnitten ist, so könnte der gesamten Linken der Anbruch einer neuen Ära nur lieb sein.

Staatssekretär Dr. Graf Poldowski führt aus: Wenn § 42 angenommen wird, wird damit lediglich die Regierungsvorlage angenommen, denn die Zusätze, welche heute zurückgezogen sind, sind in der Kommission gemacht und niemals von der Regierung vertreten worden. Den Zolltarif hätte Abg. Arendt hier nicht erwähnen sollen. Die Frage ist viel zu ernst und akut, um bei dieser Gelegenheit darüber zu sprechen. Das ist jetzt Sache der Exekutive. Wir werden uns Ratsschlüsse von keiner Partei erteilen lassen über das, was wir zu tun haben. Abg. Stöckel (Zentr.) legt nochmals den Standpunkt des Zentrums dar. Er bleibt im einzelnen unverständlich.

Abg. Stadthagen polemisiert gegen den Abg. Arendt und legt nochmals den sozialdemokratischen Standpunkt der Novelle dar.

Nach Bemerkungen des Abg. v. Savigny wird die Generaldiskussion geschlossen. In der Spezialdiskussion wird die Novelle in der Fassung der zweiten Lesung gemäß der Aenderung des Kompromisses zum § 42 angenommen.

Bei der Gesamtabstimmung stimmen gegen die Vorlage nur die Sozialdemokraten und einige Mitglieder der Reichspartei. Die zur Novelle gestellten Resolutionen werden ebenfalls angenommen.

Der Präsident gibt sodann die übliche Geschäftsübersicht. Abg. v. Normann (konf.) spricht dem Präsidenten die höchste Anerkennung und Dankbarkeit für die unparteiische und umsichtige Geschäftsleitung aus. (Lebhaftes Bravo.)

Der Präsident dankt und sagt, er habe sich stets bemüht, sein Amt so zu verwalten, wie er es beim Antritt desselben versprochen habe. Er habe stets darnach getrachtet, die Würde des Reichstages zu wahren und die Arbeiten zu fördern. Wenn das nicht immer gelungen sei, liegt das an der menschlichen Unvollkommenheit, aber nie an dem Fehlen guten Willens. Er habe keine anderen, als sachlichen Motive gelten lassen. Der Dank gebühre auch den beiden Vizepräsidenten, Schriftführern und Quästoren. Er werde dadurch schmerzlich berührt, daß es nicht mehr v. Lebedow sei, der ihm den Dank des Hauses ausbreite, und bittet schließlich, ihm ein freundliches Andenken zu wahren. (Bravo.)

Reichskanzler Graf Bülow: Ich habe dem hohen Hause eine Allerhöchste Botenschaft zu verkünden. Dieselbe lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, tun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir unseren Reichskanzler Grafen v. Bülow ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in unserm und der Verbündeten Regierungen Namen am 30. April d. J. zu schließen. Urkundlich unter unserer Höchst eigenhändigen Unterschrift mit beigedrucktem kaiserlichen Insignel gegeben Bielefeld, den 29. April 1903.“ Ich habe die Ehre, die Ur-schrift der Allerhöchsten Botenschaft dem Herrn Präsidenten zu überreichen. Auf Grund der mir von Seiner Majestät dem Kaiser erteilten Vollmacht erkläre ich im Namen der Verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen.

Präsident Graf v. Helldorf: Wir aber, die wir in dem Saale weilen, sind erfüllt von dem Gefühl, das uns während der ganzen Legislaturperiode geleitet hat, von dem Gefühl der Liebe, Treue und Ergebenheit gegen unser erhabenes Reichsoberhaupt. Wir geben diesem Gefühl Ausdruck, indem ich Sie bitte, mit mir zu rufen: Der Deutsche Kaiser, Seine Majestät der König Wilhelm II. von Preußen, er lebe hoch! Die Anwesenden stimmen lebhaft ein. Schluß 4 1/2 Uhr.

Ostasiatisches.

Deutschland und die Mandchureifrage.

* Die deutsche Regierung nicht nur, sondern auch die deutsche Presse haben in dem von neuem angefachten Streite um die Mandchurei von Anfang an die denkbar objektivste Haltung eingenommen. Trotzdem ist Deutschlands Haltung auch in dieser Frage in der englischen Presse verdächtigt worden. Die „Times“ bemühen sich, in den Vereinigten Staaten Mißstimmung gegen Deutschland zu erzeugen, die „Daily Mail“ proklamiert die Erregung der britischen Kreise Ostasiens gegen Deutschland. Beide behaupten, daß Deutschland Rußland in Ostasien unterstütze. Doch dürfte es unmöglich sein, auch nur den leisesten Beweis dafür zu führen, daß Deutschland die russische Diplomatie in irgend einer Weise zu ihrem Vorgehen in der Mandchurei ermutigt. Will man aber in der Passivität Deutschlands schon eine Unterstützung Rußlands sehen, so könnte man denselben Vorwurf gegen sämtliche

Großmächte des europäischen Kontinents richten. Nicht eine einzige von ihnen denkt daran, sich wegen der Mandchurienfrage mit Rußland zu überwerfen. Deutschland aber hat noch weniger Anlaß dazu wie irgend eine der anderen Großmächte. Wegen eines Landgebietes im fernsten Osten, auf das Deutschland niemals selbst irgend welchen Anspruch erhoben hat, sich mit Rußland zu verfeinden, wäre eine geradezu verbrecherische Handlung, deren sich ein deutscher Staatsmann mit gesundem Sinnen niemals schuldig machen würde. Deutschland hat um so weniger Veranlassung, sich für die Mandchurienfrage gegen Rußland ins Zeug zu legen, als man bis jetzt wenigstens noch nicht den Eindruck gewinnt, als ob die an der Mandchurienfrage viel mehr interessierten Staaten, nämlich England, Japan und in gewissem Sinne auch die Vereinigten Staaten, sich zu Latein Rußland gegenüber aufschwingen wollten. Diese Mächte haben sich bis jetzt vorwiegend darauf beschränkt, China den Rücken zu steifen, und dieses hat denn auch, wie es heißt, die Forderungen Rußlands nachdrücklich abgelehnt. Man hat aber von keiner der beteiligten Mächte gehört, daß sie Rußland mit einem drohenden „entweder oder“ gegenüber getreten sei. Mit der Ablehnung der russischen Forderung, über die übrigens die widerspruchsvollsten Meldungen verbreitet werden, wird die Frage ja nicht aus der Welt geschafft sein, denn Rußland ist in der Mandchurienfrage, wenn auch die Räumung zum Teil begonnen hat, noch immer der beatus possideus, und es wird sich gewiß nicht vor den chinesischen Truppen angstvoll zurückziehen. Es bleibt also abzuwarten, ob England und Japan — die Vereinigten Staaten denken gar nicht daran, sich an einem solchen Abenteuer zu beteiligen — gesonnen sind, Rußland gewaltsam aus der Mandchurienfrage zu vertreiben. Geht England wirklich energisch gegen Rußland vor, so wäre die Forderung der englischen Presse, daß Deutschland sich daran beteiligen solle, lächerlich; beschränkt sich aber England auf Kämpfe mit Tinte und Feder, so wären die gegen Deutschlands Passivität erhobenen Vorwürfe erst recht völlig haltlos.

(Telegramme.)

London, 30. April. Unterhaus. Cranborne führt in Beantwortung der Anfrage, betreffend der Mandchurien-Angelegenheit aus, daß der Austausch der Mitteilungen zwischen den beteiligten Mächten noch im Gange sei. Die Regierung hat jedoch aus vertrauenswürdigen Quellen die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß die russische Regierung erklärt hat, sie habe keine Kenntnis von dem angeblichen Abkommen, und daß sie jede ihr nachgelagte Absicht vor sich weise, sich ausschließlich Vorrechte in der Mandchurienfrage zu erkämpfen oder Verträge, die hinsichtlich jener Provinzen abgeschlossen wurden, nicht erfüllen zu wollen.

Gibson Bowles (konf.) fragt an, ob im Hinblick auf die in Artikel 9 der Haager Konvention enthaltene Empfehlung, daß internationale Streitigkeiten, die einer verschiedenen Würdigung von Tatsachen entspringen, der internationalen Untersuchungskommission zu überweisen sind, die Regierung erwägen wolle, ob es sich empfehle, der russischen Regierung vorzuschlagen, daß die schwebenden Fragen, betreffend die Mandchurien, Persien, Afghanistan und die Dardanellen der Entscheidung des Haager Schiedshofes unterbreitet werden.

Premierminister Balfour erwiderte: Die englische Regierung hegt zwar den Wunsch, sich die durch Gründung des Haager Schiedshofes für die internationalen Beziehungen geschaffenen Vorteile aufs äusserste zunutze zu machen, wir glauben aber nicht, daß irgendwelche der gegenwärtig zwischen uns und Rußland schwebenden Fragen von der Art sind, welche der Schiedshof in erspriesslicher Weise behandeln könnte.

Washington, 30. April. Neutermeldung. Der russische Botschafter hatte heute eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Hay, bei der, wie verlautet, die ganze Mandchurienfrage mit voller Offenheit in freundschaftlichster und befriedigendster Weise besprochen wurde.

Shanghai, 30. April. Eine Depesche von der China and American Development Company in Canton meldet: Fünf amerikanische und fünf japanische Offiziere, welche beim Bau der Hankau-Canton-Bahn beschäftigt sind, wurden vom Kaiser bei Tsungtau an Nordflug angegriffen. Sie flüchteten sich in einen Tempel, in welchem sie sich verbarrikadierten. Der amerikanische Konsul fandte das Kanonenboot „Callao“. Zur Hilfeleistung gingen auch chinesische Truppen ab.

Großherzogtum Baden.

*** Karlsruhe, 1. Mai.**

(Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 29. April.) Der Vorsitzende teilt mit, daß er heute von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl empfangen worden sei, welcher für die ihm anlässlich seiner Erkrankung aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebrachte Teilnahme freundschaftlichen Dank ausgesprochen habe. Der Prinz habe über alles Erwarten wohl ausgesprochen und sich mit lebhaftem Interesse über verschiedene Fragen der städtischen Verwaltung und über sonstige öffentliche Angelegenheiten unterhalten. Von diesen Mitteilungen nimmt der Stadtrat mit herzlichster Freude Kenntnis. — An Stelle des von hier weggezogenen städtischen Kommissionsmitgliedes, Obergingenieur a. D. Delisle, dem der Stadtrat bei diesem Anlasse für seine während vielen Jahren der Stadtgemeinde erwiesenen wertvollen Dienste gebührenden Dank ausspricht, werden ernannt: zum Mitgliede des Ortsgesundheitsrats und der Friedhofskommission Stadtrat Vogel, zum Mitgliede der Rhein-Hafen-Kommission Stadtrat Wölfer, zum Mitgliede der Kranenhaus-Kommission das bisherige stellvertretende Mitglied Stadtrat Wölfer und an dessen Stelle zum stellvertretenden Mitglied Stadtrat Oertel. — Dem Prüfungsausschuß der Maler hier wird der große Nathussaal Sonntag, den 3. Mai, vormittags halb 11 Uhr, zur Abhaltung einer Schlussfeier anlässlich der Lehrlingsprüfung unentgeltlich eingeräumt. — Zur Veranstaltung eines Konzerts des Gesangsvereins „Liederhalle“ in Verbindung mit dem Berliner Gesangsverein „Liedertafel“ wird der große Festhallsaal Sonntag, den 7. Juni d. J., nachmittags von 4 Uhr an, mietfrei abgegeben. Der Reinertrag dieses Konzerts

soll nach dem Willen der Veranstalter dem Bauhof für Errichtung eines Gensungsheims für badische Eisenbahnbeamte überwiesen werden. Für das am Abend desselben Tages von der Karlsruher Liederhalle zu Ehren des Berliner Vereins geplante Festbankett wird der Saal gleichfalls mietfrei zur Verfügung gestellt. — Zur Aufstellung eines Programms bezüglich der Errichtung einer Orgel im großen Festhallsaal wird eine Kommission niedergesetzt, bestehend aus den Herren Stadträten Boeck und Käppeler, dem Herrn Generalmusikdirektor Rottl und dem Herrn Hoforganisten Varner. — Nach Mitteilung des Direktors der städtischen Volksschulen betrug die Schülerzahl der städtischen Volksschulen zu Anfang des neuen Schuljahres (1903/04) 10369 gegen 9827 im Anfang des vorigen Schuljahres. Die Vermehrung der Schülerzahl beläuft sich hiernach auf 542 Schüler. — Die zwischen den Straßenbahngeleisen und dem Pfänderhause einerseits sowie der Amalienstraße andererseits gelegenen Flächen des Kaiserplatzes sollen nicht asphaltiert, sondern als Inselperons hergestellt und mit gärtnerischen Anlagen versehen werden. — Auf Antrag des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium und auf Vorschlag des Aufsichtsrats der Höheren Mädchenschule werden gemäß § 17 der Anstaltsatzungen zwei Damen, nämlich Frau Fabritant Luise und Frau Professor Paula Lundenbach hier, zu Mitgliedern des Aufsichtsrats, und zwar zunächst bis zum Ablauf der Amtsperiode des gegenwärtigen Kollegiums, ernannt. — Nach Mitteilung des Großen Bezirksamts (Polizeidirektion) wurde Butterschneiderin Sophie Hellriegel in Speck wegen Feilhaltens gefälschter Butter zum siebten Male bestraft; ferner wurden wegen Feilhaltens gefälschter Milch bestraft: zum zweiten Male Milchhändler Johann Sturn hier, Milchlieferantin Fridel Witte in Durmersheim und Milchhändler Karl Herrmann in Kienheim, zum dritten Male Milchhändler Wilhelm Schäfer Ehefrau hier, zum fünften Male Milchhändlerin Ludwig Kaupp Ehefrau in Kienheim.

(In der Bürgerauschussitzung) wurde gestern die Beratung des Voranschlags mit einer Budgetrede des Herrn Oberbürgermeisters Schenkler begonnen. Einleitend hob Herr Schenkler hervor, daß der Wirtschaftszuwachs 245 000 Mark geringer sei, als im verflochtenen Jahre, was einer Umlage von 7/8 Pf. entspreche. Ferner weist er auf die neu errichteten und erworbenen städtischen Anlagen, wie das Elektrizitätswerk, den Rheinhafen, die Straßenbahn und das Bierordbad hin, die vorerst keine oder nur geringe Reineinnahmen abwerfen, dazu komme die wirtschaftliche Depression, die zu einer Verringerung der Einnahmen in den Umlagen geführt habe. Aus diesen Gründen sei eine wesentliche Erhöhung der Umlage notwendig geworden, die 8/8 Pf. betrage, also 51/8 Pf. gegen 43 Pf. des Vorjahres. Eine erfreuliche Entwicklung zeige der Rheinhafen. Seitens der Regierung sei eine Vorlage, die Rheinregulierung betreffend, zu erwarten, da dieselbe hoffe, daß eine Verständigung mit den anderen Regierungen zu erwarten sei. Die Rheinregulierung würde auch dem Rheinhafen zu gute kommen. Namens der Prüfungskommission erklärt Stadtratsmitglied Professor Dr. Goldschmidt, daß eine Erhöhung der Umlage nicht möglich gewesen sei und daß für die Zukunft eine gewisse Sparpolitik geboten erscheine. Seitens der sozialdemokratischen Fraktion wird erklärt, daß sie im Hinblick auf die Steigerung der Umlagen von der Einbringung der Anträge auf Aufhebung des Oktrois und des Schulgeldes absehe, ohne ihren prinzipiellen Standpunkt zu ändern. Gegen 7 Uhr wird die Generaldebatte geschlossen und in die Spezialberatung eingetreten. (Seute Fortsetzung.)

P. (Fernsprechverkehr.) Nach Mitteilungen des Kaiserlichen Telegraphenamtes an die Handelskammer sind neuerdings zum Fernsprechverkehr mit Karlsruhe, Durlach und Ettlingen folgende Orte zugelassen worden: Jagenheim mit den öffentlichen Telefonstellen in Klingenberg, Willigheim und Rohrbach bei Landau (Pfalz) zu einer Gesprächsgebühr von 25 Pf.; Dettweiler, Altheim (Elsaß), Boosheim, Dieboltsheim, Dufingen, Dahn und Gauenheim (Pfalz) nebst Willgartswien zu 50 Pf.; Waldersheim und Gerstetten zu 1 M. In den Ortsbereichen von Gerstetten gehören Altheim (Oberamt Elm), Gauenheim und Gerdlingen. Vom 5. Mai an wird — bei einer Gebühr von 1 M. — auch der Fernsprechverkehr mit Müdesheim (Rhein) eröffnet, in dessen Ortsbereich Almannshausen und Niederwald fallen.

(Die fortgeschriebene Einwohnerzahl Karlsruhes) betrug am 1. April d. J. 101 681.

(Nachweisstelle für Krankenpflegerinnen.) Nach Mitteilung der Anstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis ist seit 1. März d. J. mit der genannten Anstalt (Jahresvertrag Nr. 112) eine Nachweisstelle für Krankenpflegerinnen verbunden, um die Ermittlung der in hiesiger Stadt für die Hauskrankenpflege jeweils verfügbaren Pflegerinnen jedermann tunlichst zu erleichtern. Die Vermittlung der Krankenpflege findet bei der Arbeitsnachweisanstalt während der Büroarbeitsstunden (vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr) in der Regel unentgeltlich statt. Während der Nachtzeit (von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens) werden freie Krankenpflegerinnen bei dem Pförtner im Rathaus nachgewiesen.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Wie wir hören, wird am 11. Mai Herr Hofkapellmeister Wasser- mann Maria von Magdala zum Besten der Unterstützungskasse des kaufmännischen Vereins im Eintrachtsaal rezitieren. Den Mitgliedern des Vereins, sowie den Abonnenten der letztjährigen Vorträge sollen Eintrittskarten für nummerierte Plätze à 1 M., nicht reservierte à 75 Pf. bis zum 8. Mai in der Musikalienhandlung Dörr zur Verfügung gestellt werden. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder und Nichtabonnenten wird auf 1.50 M. resp. 1 M. bemessen.

(Die elf Scharfrichter.) Wie bekannt, ist dies der Name einer kleinen Künstlergesellschaft, die nunmehr seit zwei Jahren einem erlebten Münchner Publikum ihre intime, tragische, heitere, ausgelassene und groteske Kunst allabendlich in München vorführt. Ueber die Entstehung der „11 Scharfrichter“ wird uns mitgeteilt: „Nicht geschäftliche Spekulation, sondern der Wille zu einer ehrlichen Kunst war die treibende Kraft. Elf junge Leute, Dichter, Musiker und bildende Künstler bauten sich, nachdem sie unter vielen Mühen ein winziges Kapital zusammengebracht hatten, in München einen kleinen Saal, den sie nach ihrem Geschmack mit billigen Mitteln, aber in intimer und phantastischer Weise ausstatteten. Eine kleine Bühne wurde errichtet. Was man dem Publikum vorführte, war ausschließlich Eigenes. Man war nicht auf die Laune bezahlter Mitarbeiter angewiesen, sondern jeder der jungen Künstler schuf aus freiem Willen und mit Begeisterung für sich selbst, da er sich mit dem Unternehmen identifiziert. Und er schuf nicht, um sein Publikum zu amüsieren, sondern zu sagen, was er dachte und fühlte. Das Publikum sollte wohl belustigt sein, wo er selbst es war, aber auch bewegt und erschüttert, wo er selbst bewegt und erschüttert wurde. Diese Echtheit der Empfindung, gepaart mit dem natürlichen Talent der jungen Künstler, hebt das Unternehmen der elf Scharfrichter weit über Geschäftsüberdrehel empor.“ — Die „11 Scharfrichter“ werden am 4. und 5. Mai, jeweils 8 Uhr abends, hier im Nathussaal gastieren. Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung von Herrn Schmidt, Rondellplatz, zu haben.

(Die Herstellung eines Reflektorbildes) für die Festhallsaalmaske soll auf dem Wege der Wettbewerbung an Karlsruher Künstler vergeben werden. Die Bedingungen für die Wettbewerbung und Vergütung können von den Interessierten auf dem Sekretariat des Stadtrats in Empfang genommen werden.

(Für Hundebesitzer.) In dem für den städtischen Wachenmeister neu errichteten Gebäude Schlachthausstraße 17 (zwischen der Kaserne Gottesau und der Eisenbahn) ist die Einrichtung zum Baden, Reinigen und Scheren von Hunden getroffen. Die Vergütung findet nach einer bestimmten Tare statt. Für andere Dienstleistungen, z. B. Einreiben von Salben, bleibt die Bezahlung der vorherigen Vereinbarung zwischen dem Besitzer des Hundes und dem Wachenmeister überlassen.

(Sitzung der Strafkammer II vom 28. April.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — In der Nacht vom 16. Juni wollte der 45 mal vorbestrafte Maler August Gräßer aus Durlach einen Einbruchsdiebstahl bei dem Hammerarbeiter Ehr. J. Eberle in Brödingen ausführen. Er war schon im Begriff, durch ein Fenster in die Wohnung des Eberle einzusteigen, als er sich entdeckt sah. Der Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. — Eine gefährliche Diebs- und Schwindlerbande sah im folgenden Falle auf der Anklagebank. Die Angeklagten waren der Schlosser Ernst Lauber aus Lothar, der Goldschmied Karl Wilhelm Ebel aus Forstheim, der Zimmermann Emil Walter aus Brödingen, der Kettenmacher Otto Friedrich Kathfelder aus Forstheim und der Glühler Friedrich Wilhelm Ungerer aus Forstheim. Diese Angeklagten hatten im Laufe des Monats Januar in Forstheim zahlreiche Diebstähle und Betrugsereignisse verübt. Der Gerichtshof erkannte gegen Lauber auf 9 Monate 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, gegen Ebel auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, gegen Walter auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, gegen Kathfelder auf 3 Monate und gegen Ungerer auf 2 Monate Gefängnis. Der in dieser Sache wegen Hehlerei mitangeklagte Möbeltransporteur L. J. Fehler aus Dürren wurde freigesprochen. — Aus dem Verkaufsladen des Kaufmanns A. Brenner in Forstheim war am 8. März ein Herendiamantiring im Werte von 850 Mark entwendet worden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Goldarbeiter Karl Burger aus Heilberg, der auch die Tat eingestand. Er wurde nun mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

(Koloosseum.) Gestern endete die Saison im Koloosseum, das seine Fortien bis zum 1. September schließt. Am Mittwoch gab es noch ein außerordentliches Haus zur Benefizvorstellung für Herrn Direktor und Kapellmeister Sporck. Zahlreiche Blumen- und sonstige Spenden gaben Zeugnis von der Beliebtheit, deren sich der tüchtige Leiter des musikalischen Teils der Aufführungen erfreut. Herr Sporck hat durch die Leitung und Wahl der Musikstücke immer Geschmack und Verständnis bewiesen, so daß die Vorträge der Hauskapelle sich lebhaften Beifalls erfreuten. Der bewährte artistische Leiter des Ganzen, Herr Direktor Raymond, und Herr Sporck können auf die Erfolge der jetzt abgeschlossenen Spielzeit mit Befriedigung zurückblicken. Die Vorstellungen waren stets gut besucht, sie haben dem Publikum viel Sehenswerthes vorgeführt und ihm heitere Unterhaltung geboten.

(Heidelberg, 30. April.) Bei der gestrigen ersten Zimmatrikulation wurden eingeschrieben in der theologischen Fakultät 17, in der juristischen 172, in der medizinischen 80, in der philosophischen 85 und in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät 59, zusammen 413 Studierende. Vorgenetzt sind weitere 86, darunter 9 Damen.

(Baden, 1. Mai.) Seine kaiserliche Hoheit Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland ist hier eingetroffen. Zum Empfang war am Bahnhof anwesend der russische Ministerresident v. Eichler und der Großh. Amtsvorstand, Geh. Regierungsrat Haape.

(o. O. Offenburg, 30. April.) Die Landesversammlung der Zentrumspartei Badens war aus allen Teilen des Landes zahlreich besetzt. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Zentralkomitees, Herr Wilhelm Fischer von Freiburg, der die Versammlung begrüßte. Die Abgeordneten des Zentrums waren fast vollständig erschienen, ebenso die in den einzelnen Kreisen aufgestellten Kandidaten. Herr Abgeordneter Wader konnte aus Gesundheitsrücksichten nicht erscheinen. Ueber die Tätigkeit des Zentrums im Reichstage referierte Herr Landgerichtsdirektor Zehner. Herr Reichstagsabgeordneter Schüler behandelte den Zolltarif und die Handelsverträge, und ging dann auf die Parteionstellung über. Herr Landtagsabgeordneter Fehrenbach gab für die Stichwahlen die Parole, das Zentrum habe sich bei den Gegnern des Zentrums nach dem zu richten, was ihm das allgemeine Wohl und die Ehre vorschreibe. Am halb 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, nachdem vorher ein Hoch auf den Papst, auf Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog ausgebracht war. An den Abgeordneten Wader wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt.

(Freiburg, 29. April.) Zwei Tage hindurch beschäftigte sich der Bürgerausschuß mit zwei wichtigen Beratungsgegenständen. Der erste betraf die Aufnahme eines 3/4-prozentigen Anlehens im Betrage von 10 Millionen Mark zu den früher schon mitgeteilten Zwecken. Es sind zum Teil große Unternehmungen, die der Ausführung harren, wie insbesondere das längst zum Bedürfnis gewordene neue Theater, die Erstellung einer weiteren Oberrealschule, die Nachbeseitigung für die elektrische Zentrale, der Beitrag zum Bau eines zweiten Gymnasiums u. a. m. Der zweite Gegenstand betraf den städtischen Voranschlag für 1903. Die Debatte über das Anlehen füllte den ganzen vorgestrigen Vormittag aus. Die bedeutenden Ueberforderungen der Kostenanschläge, besonders bei dem Neubau des Theaters, veranlaßten mehrere Redner, so auch den Obmann Nau, zu dem Verlangen, daß der Bürgerausschuß bei einschneidenden Ueberforderungen berufen werden müsse, um seinen Rat zu erteilen; auch wurde herbegehoben, daß beim Bau des Theaters eine beträchtliche Summe gespart werden könne. Schließlich wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Am Nachmittag ging man zum Bericht über den Voranschlag über, wobei eine so umfangreiche Debatte entstand, daß am Abend die Sitzung abgebrochen werden mußte und gestern erst um halb 9 Uhr abends zu Ende geführt werden konnte. Nach dem Bericht war das verfloffene Betriebsjahr infolgedessen recht erfolgreich, als es mit einem Betriebsüberschuß von 435 552 M. abschloß. Der Voranschlag sieht in den Einnahmen die Summe von 2 753 500 M. vor, so daß durch Umlagen zu deden bleiben 951 905 M. Das gesamte unlagepflichtige Steuerkapital der Stadt ist auf rund 259 Millionen Mark berechnet. Eine Erhöhung des Umlagefußes findet für 1903 nicht statt, so daß es bei 40 Pf. pro 100 M. Steuerkapital verbleibt. Die Schuldenquote für 1903 beträgt 257 500 M. Der Reservefond der städtischen Sparkasse hatte sich am Schluß des Jahres 1902 auf die Summe von 1 219 925 M. erhöht. Die Anträge des Stadtrats wurden angenommen.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Als erster wissenschaftlicher Kongreß im neuen „Rosengarten“ in Mannheim wird in der Zeit vom 7. bis 10. Juni hier der Verbandstag Deutscher

Elektrotechniker tagen. — Wie der „Mannheimer Generalanzeiger“ erfährt, findet der Delegiertentag der Jungliberalen Vereine Deutschlands am Sonntag, den 17. Mai, in Mannheim im „Mojengarten“ statt. — Herr Hauptlehrer J. J. Neu in Eppelheim feierte am Donnerstag sein 50-jähriges Dienstjubiläum. — Aus Forzheim wird berichtet: Der untere große Durchschlag bei der Enzkorrektion ist nach fast einhalbjähriger mühevoller Arbeit nunmehr so weit fertig gestellt, daß demnächst das alte Enzbett verlassen und das Wasser dem neuen Bette zugeführt werden wird. Die fertige Strecke umfaßt etwa 800 Meter. — In Gütenbach feierten Altratschreiber Scherzinger und Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. — Sonntag, den 3. Mai, findet in der Bürgerhalle in Offenburg die Versammlung des badischen Landesverbandes des Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschturns im Auslande statt. — In Dürheim ist Herr Bürgermeister Schrenk gestorben.

Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

Landwirtschaftliche Bezirksvereine: am 3. Mai in Hirschland, Grödingen, Thingen, Immendingen, Weisenbach, Meiersheim, Berolzheim und Heidelberg-Neuenheim.
Ländliche Kreditvereine: am 10. Mai in Eisingen, Langenals, Untertalpfen und Schwegen; am 11. Mai in Büdingen.
Orts-, Konsum- und Absatzvereine: am 3. Mai in Dertingen; am 10. Mai in Hohenheim, Erzingen, Neuborf und Freistett.
Wolkereien: am 10. Mai in Kemprechtshofen.

Die Rückkehr des Präsidenten Loubet.

(Telegramme.)

* **Paris, 1. Mai.** Die Nacht „Jeanne d'Arc“ mit Präsident Loubet an Bord ist gestern nachmittags 2 Uhr auf der hiesigen Reede eingetroffen und wurde von sämtlichen hier liegenden Kriegsschiffen mit Salut begrüßt.

* **Paris, 30. April.** Sobald die Nacht „Jeanne d'Arc“ Anker geworfen hatte, begab sich der Admiral der amerikanischen Flottendivision mit den Kommandanten der vier amerikanischen Schiffe an Bord, um den Präsidenten Loubet zu begrüßen. Der Admiral drückte in einer Ansprache seine Freude aus, vom Präsidenten Roosevelt beauftragt zu sein, die herzlichsten Wünsche der amerikanischen Nation und des Präsidenten für die Wohlfahrt Frankreichs und das persönliche Wohlergehen Loubets zu überbringen. — Präsident Loubet erwiderte, er sei tief gerührt von der Kundgebung, deren Wohlfrucht zu schätzen wissen werde. Nachdem die amerikanischen Offiziere die „Jeanne d'Arc“ verlassen hatten, begab sich der Präsident an Land, wo er von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt wurde.

* **Paris, 1. Mai.** Präsident Loubet ist heute hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof waren zu seinem Empfang der Ministerpräsident, der Justizminister, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden anwesend. Präsident Loubet begab sich direkt ins Elysée.

Die Durchführung des Kongregationsgesetzes.

(Telegramme.)

* **Chamber, 30. April.** Die von Zeitungen gebrachte Meldung, daß ein Rittmeister und ein Leutnant, welche die zur Ausweitung der Kartäuser ausgesandten Truppen befehligten, ihre Dienstentlassung nachsuchten, ist unrichtig.

* **Koche für Vonne, 1. Mai.** Leutnant Portier vom 91. Infanterie-Regiment weigerte sich, mit der von ihm interimsweise befehligten Kompanie bei der Ausweitung der Redempionisten in Sables d'Ornonne mitzuwirken. Leutnant Portier wurde sofort mit Arrest bestraft und wird wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

* **Paris, 1. Mai.** Die hiesige türkische Botschaft veröffentlicht folgendes Telegramm aus Saloniki vom 30. April: Das Gebäude der ottomanischen Bank stand in Flammen, ein Teil desselben konnte gerettet werden. Alle Maßnahmen sind getroffen worden, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern und die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß von gewissen Stellen Bomben geworfen wurden, was auf aufstrebende Freiberie der bulgarischen Revolutionäre zurückzuführen ist. Die Konfuln erkennen selbst die Nichtigkeit dieser Tatsache an. Mehrere Personen, welche sich in drei Wagen befanden, begannen plötzlich damit, Bomben zu werfen. In dem Augenblick, als der Brand ausbrach, wurden zwei Uebelthäter durch Bombensplitter zerrissen, drei andere wurden lebend gefangen genommen. Ein Soldat und ein Wächter sind tot. Von den Angehörigen der Bank ist niemand umgekommen. Der Anführer der Unruhen ist ein auf einem Dampfer der Messageries maritimes eingetroffener bulgarischer Schulmeister namens Dorgi. Derselbe reiste bald wieder nach Lesbos ab, wurde aber unterwegs verhaftet und nach Saloniki zurückgeschafft, wo er dem Gericht übergeben worden ist. — Die Garnison wurde gestern und heute durch vier aus Smyrna kommende Bataillone verstärkt.

* **Bera, 1. Mai.** Außer der Ottomanbank in Saloniki ist auch der deutsch-österreichische Klub zerstört worden. Drei Mitglieder desselben wurden verwundet, ein Mann ist tot. Auch soll der deutsche Konsulatsverweser leicht verletzt worden sein. Das Petroleumdepot der Bahn und die deutsche Schule wurden mit Bomben beschossen. Die Explosion des französischen Dampfers ist ebenfalls eine Folge des Bombenattentats.

* **Wien, 1. Mai.** Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Saloniki: Im Zentralsgefängnis brach eine Meuterei aus. Militär drang in das Gefängnis ein und feuerte. Zwei Gefangene wurden hierbei getötet, zehn verwundet.

* **Konstantinopel, 30. April.** Dienstag fand bei Leskofoty, Kreis Florine, ein Zusammenstoß statt. Eine Bande von 16 Mann wurde von Gendarmen und Truppen angegriffen, welche Gebirgsgepöschke verwendeten

und drei Häuser zerstörten. Die Bande erhielt durch Einwohner der benachbarten Dörfer Unterstützung und entkam in der Nacht. Die Bande hatte drei Verwundete. — Der österreichische und russische Konsul in Brizrend haben bei dem dortigen Wali wegen der Christen in Zpez interveniert, welche sich bedroht fühlen und durch eine Deputation am Schah baten. Wie verlautet, haben auch die Albanesen von Brizrend und Kalkandele die Reformen mit einiger Reserve angenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Bückeburg, 1. Mai.** Die kirchliche Trauung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Neuh ist gestern nachmittags 3 Uhr in der Schloßkirche erfolgt. Bald darauf fand im Festsaal das Diner statt. Den Trinkspruch auf das neuvermählte Paar brachte Seine Majestät der Kaiser aus. Er sagte, der Großherzog möge seine Gemahlin auf den Händen tragen und ihr in Minden dienen, wie es am Hofe der Landgrafen von Thüringen von Alters her Brauch war. Der Großherzogin stellte der Kaiser als Vorbild die heilige Elisabeth dar, die auch zu seinen Ahnen zähle. Der Kaiser schloß mit den Worten: Gott erhalte, segne und schütze das neuverbundene Großherzogliche Paar.

* **Gesfemünde, 1. Mai.** Von Tecklenborgs Schiffswerft wurde sämtlichen 1600 Arbeitern zum 14. Mai gekündigt, weil der Arbeiterausschuß sich weigerte, die in dem hiesigen sozialistischen Blatte veröffentlichte Warnung vor Bezug von Werftarbeitern zurückzunehmen.

* **Weimar, 30. April.** Eine Sonderausgabe der Zeitung „Deutschland“ in Weimar veröffentlicht einen landesherlichen Erlaß Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, durch den aus Anlaß der Vermählung eine Amnestie für alle diejenigen Personen gewährt wird, welche wegen politischer und anderer an dem Erlaß aufgezählten Verbrechen verurteilt sind.

* **Trier, 1. Mai.** Infolge der Strafenstrawalle in St. Johann beorderte der Regierungspräsident telegraphisch die Gendarmen der umliegenden Bezirke nach St. Johann.

* **München, 30. April.** In Ehren Seiner Majestät des Königs von Sachsen war heute nachmittags beim Prinz-Regenten in der königlichen Residenz Galatafel. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent Luitpold toastete auf König Georg und gedachte mit herzlichen Worten des mit dem Wittelsbacher Hause verwandten Königs des Nachbarstaates Sachsen, dankte dem König nochmals für den Besuch und schloß mit einem Hoch auf den König. Seine Majestät König Georg dankte in sehr warmen, herzlichen Worten und sagte, es erfreute aufrichtig sein Herz, eine so liebevolle Aufnahme gefunden zu haben. Er hoffe, daß er werde dem Regenten noch eine lange und glückliche Regierungszeit gewähren.

Nach den Trinksprüchen wurden die beiden Nationalhymnen gespielt. Am Abend war im Prinz-Regenten-Theater Galavorstellung. „Tannhäuser“ gelangte zur Aufführung.

* **Stuttgart, 1. Mai.** Heute mittags 12 Uhr 45 Min. traf Seine Majestät König Georg von Sachsen auf dem hiesigen Bahnhof ein und wurde von Seiner Majestät dem König, Wilhelm auf das herzlichste begrüßt. Während der Zug in den Bahnhof einlief, spielte die Kapelle des Grenadier-Regiments König Olga, das auch eine Kompanie als Ehrenwache gestellt hatte, den Präsentiermarsch. Nachdem sich die Monarchen die Hände gedrückt hatten, folgte die Begrüßung der Herzöge Philipp, Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg. Sodann schritten die Majestäten unter den Klängen der Nationalhymne die Front der Ehrenkompanie ab; hierauf erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. Nach Abnahme des Paradeuniforms der Ehrenkompanie führten die Majestäten in geschlossenem Wagen unter begeisterten Hochrufen der vieltausendköpfigen Menschenmenge nach dem Residenzschloß, wo König Georg von Ihrer Majestät der Königin und von Damen des königlichen Hauses herzlich empfangen wurde. Im Schloß verließ eine Kompanie des Regiments Al-Württemberg Nr. 121 den Ehrendienst. Nach Anfuhr des hohen Gastes fand im Wilhelmipalast Familienfrühstück und zur gleichen Zeit Marschall-Frühstück statt.

* **Paris, 1. Mai.** Der Ausschuß der Patriotenliga sagte gestern abend einen Beschluß, die Mitglieder der Liga aufzufordern, daß sie sich den Weisungen Deronlebes entsprechend, anlässlich des Besuchs des Königs von England jeder gegen England gerichteten Kundgebung enthalten mögen.

* **Rom, 1. Mai.** Der Papst empfing gestern den Erzbischof von Freiburg, die Bischöfe von Fulda, Limburg, Rottenburg und Mainz.

* **Rom, 30. April.** Deputiertenkammer. Bei Beratung des berichtigten Budgets für das laufende Finanzjahr erklärte der Schatzminister in Verantwortung verschiedener Anfragen, die Lage des Budgets sei im allgemeinen außerordentlich befriedigend. Auch für die Zukunft sei ein Mäßigkeit der Einnahmen nicht zu befürchten. Die Prüfung der letzten Budgets zeige, daß sich die Regierung der größten Sparsamkeit befleißige. Der Minister spricht zum Schluß die Überzeugung aus, daß Italien mit Vertrauen in die Zukunft blicken dürfe. (Lebhafte Beifall.) Das Budget wird darauf genehmigt.

* **London, 30. April.** Unterhaus. Bei Beratung der Forderung von 6 875 000 £ für das Heeresbudget beantragte Charles Hobhouse (Lib.) Abtrich als Protest gegen das Vorgehen der Regierung in Somaliland.

Carborne erwiderte, wenn England seine Stellung in Somaliland aufgeben, würde seine Stellung in Abyssinien ernstlich in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden. Die Regierung nahm die Operation nur mit großem Widerstreben vor, sie war aber unvermeidlich.

Der Kriegsminister erklärte, er erkenne die herzliche Mitwirkung Italiens durchaus an, England habe aber nicht die ganze Unterstützung erhalten, die es bezüg-

lich Mudugs von Seiten Italiens vorauszusetzen Grund hatte. England sei weit entfernt, die Haltung Italiens zu kritisieren, welche durchaus freundschaftlich war. Er wünsche die Annahme zu bekräftigen, daß England durch das Abkommen mit Italien verpflichtet war, bei Mudug Halt zu machen. Die Engländer vertrieben den Mullah aus Mudug. Wenn Italien die Dase Mudug halten wolle, so habe England Italien den Weg offen gelassen, dies zu tun. Die Verantwortlichkeit der englischen Regierung bezüglich Mudugs sei auf Vorteile beschränkt, die nach Ansicht des kommandierenden Generals möglicherweise durch weitere Befestigung errungen werden könnten. Der Kriegsminister schloß, wir beabsichtigen nicht, noch fernhin auf italienischem Gebiet zu operieren, obgleich wir die Unterstützung, welche uns von der italienischen Regierung zu teil geworden ist, völlig anerkennen. Unsere Politik geht dahin, die Küstenlinie zu behaupten und die Stämme, mit denen wir durch Verträge verbündet sind, zu schützen. Wir brachten dem Mullah schon einen schweren Schlag bei. Der Zweck der Expedition ist erreicht. (Gelächter auf den Bänken der Opposition.) Fernere Operationen werden von den Nachrichten abhängen, die von General Manning eingehen werden, der jetzt in Galabi ist. General Manning, Oberst Cobbe und die abessinischen Streitkräfte stehen jetzt in günstigen Stellungen, um das Begonnene durchzuführen.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Hobhouse abgelehnt mit 233 Stimmen gegen 118 Stimmen.

* **Montreal, 30. April.** Zur kanadischen Tarifnovelle wurden Ausführungsbestimmungen erlassen. Die Vorbedingung für Ermäßigung vom Zollzuschlag ist darnach, daß die Ware vor dem 1. Juli in Kanada eintrifft und einlariert wird, und daß das Geschäft mit dem deutschen Exporteur vor dem 17. Juli perfekt war. In England veredelte Waren werden, wenn sie dem Werte nach mehr als zur Hälfte deutsches Produkt sind, nicht mehr unterm Preferentialtarif eingelassen, sondern zahlen die allgemeinen Sätze und den Zuschlag.

Verschiedenes.

† **Berlin, 1. Mai.** Heute vormittags begann der Prozeß gegen die Direktoren der pommerischen Hypothekensbank. Angeklagt sind die Bankdirektoren Kommerzienrat Schulz-Charlottenburg, Kommerzienrat Wilmerdorf, Baurat Wohl-Großlichterfelde und Stadtbauinspektor a. D. Hamel-Köln.

† **Vancouver (Britisch-Columbia), 30. April.** Nach den letzten aus Frankreich hier eingetroffenen Nachrichten, wird angenommen, daß die Katastrophe in Frank einem Verggutz zuzuschreiben ist. Den vermeintlichen Vulkanrauch hält man jetzt für Staubwolken, die durch die stürzenden Massen aufgewirbelt worden sind. Zwei von den 17 unter den Trümmern begrabenen Bergleute erlitten, die übrigen wurden gerettet. Die Gesamtzahl der in dem Städtchen getöteten Personen wird auf 95 geschätzt. Der durch den Ort fließende Fluß wurde durch einen fast 100 Fuß breiten Felsen eingedämmt. Es sind Arbeiten im Gange, den Fluß in ein neues Bett zu leiten. Die meisten Häuser sind infolge der Erschütterung, die durch den Niederturz von Millionen Tonnen Gestein verursacht wurde, unbewohnbar. Die Eisenbahn wurde durch das Gestein gesperrt, die Telegraphenlinien sind unterbrochen.

† **Ottawa, 1. Mai.** Im kanadischen Unterhaus verlas Premierminister Sir Wilfrid Laurier Depeschen, welche bestätigen, daß das Unglück in Frank auf einen Verggutz und nicht auf einen Vulkanausbruch zurückzuführen ist. Die Zahl der Toten beträgt 87.

† **Saint Louis, 30. April.** Heute fand hier die feierliche Uebergabe des Weltausstellungsgebäudes an die Ausstellungsbehörden statt.

Stand der Badischen Bank

am 23. April 1903.

Aktiva.	
Metallbestand	6 707 328 M. 57 Pf.
Reichskassenscheine	19 150 „ —
Noten anderer Banken	181 800 „ —
Wechselbestand	18 318 095 „ 69
Sombardforderungen	12 610 102 „ 88
Effekten	7 174 415 „ 86
Sonstige Aktiva	2 666 147 „ 54
	41 250 040 M. 54 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 971 958 „ 09
Umlaufende Noten	16 841 700 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	12 612 059 „ 61
An Kündigungstermin gebundene Verbindlichkeiten	—
Sonstige Passiva	824 322 „ 84
	41 250 040 M. 54 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 761 611 M. 65 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 2. Mai. Abt. C. 54. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Im bunten Rod“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Freiherrn von Schlicht. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 3. Mai. Abt. B. 55. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Carmen“, große Oper in 4 Akten von G. Meilhac und L. Halévy, Musik von G. Bizet. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Better am Donnerstag, den 30. April 1903.

Hamburg Gewitter; Münster nachts Regen; Breslau und München nachmittags Regen; Weinmünde und Neufahrwasser trüb; Chemnitz und München ziemlich heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 1. Mai 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest wolfig 16 Grad; Nizza bedekt 11 Grad; Florenz bedekt 14 Grad; Rom bedekt 17 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr. vom 1. Mai 1903.

Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer flachen über Südbritannien gelegenen Depression, von welcher eine Rinne niedrigen Druckes über Nord- und Ostsee hin ausläuft. Das Wetter ist deshalb trüb und regnerisch. Eine wesentliche Besserung ist vorerst nicht zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Wolf Kerzinger, Karlsruhe.

